PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Public Health

JAHRESBERICHT 2021

Public Health Schweiz ist die unabhängige, nationale Organisation, die die Anliegen der Public-Health-Fachleute vertritt, ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk in Public Health bietet, sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz engagiert und Entscheidungsträger/innen fachlich unterstützt.

Impressum

Herausgeberin
Public Health Schweiz, Bern

Erscheinungsdatum
Juni 2022

Verantwortlich
Corina Wirth, Geschäftsführerin

PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA
The Swiss Society for Public Health

Dufourstrasse 30, CH-3005 Bern
www.public-health.ch

Autorinnen und Autoren
Verena Biehl, Arnaud Chiolero, Daniel Frey, Verena Hoberg, Nicola Imseng, Vasileios Nittas, Sabine Rohrmann, Wim Nieuwenboom, Felix Wettstein, Corina Wirth, Kaspar Wyss, Stefanie Zehnder, Ursula Zybach

Layout
Evelyn Müller Grafikdesign, Mühlethal

INHALT

1 AKTIVITÄTEN

1.1 SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE 2021 4
«Covid-19 und die Bewältigung von Pandemien durch die öffentliche Gesundheit» 4

1.2 NATIONALE DEMENZKONFERENZ 2021 5
«Demenzprävention: Möglichkeiten und Grenzen» 5

1.3 WEITERE VERANSTALTUNGEN 5
Covid-Reihe 5
Webinar «Was macht Covid-19 mit den Schulkindern und welche Unterstützung brauchen sie?» 6
Webinar «Lost – der Einfluss der Corona-Pandemie auf Jugendliche und mögliche Unterstützungsmassnahmen» 6
Webinare «Wissenschaf(f)t Perspektiven: Persönliche und organisationale Gesundheit in der Corona-Pandemie» 6
Workshop «Nachhaltige und ausgewogene Ernährung in der Zukunft: Wie können die wissenschaftlichen Empfehlungen umgesetzt werden?» 7
Swiss Hepatitis Symposium 2021: «Late Presenters with Viral Hepatitis» 8
Symposium «EPD: Eine erste Bilanz» 8

1.4 STELLUNGNAHMEN 9
Stellungnahme 9
Pressemitteilungen 9

1.5 AKTIVITÄTEN DER FACHGRUPPEN 9
Fachgruppe Ernährung 9
Fachgruppe Gesundheitsförderung 9
Fachgruppe Mental Health 10
Fachgruppe Public Health Surveillance & Monitoring 10
Fachgruppe Global Health 10
Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit 10
Fachgruppe Technologies for Public Health 10

1.6 WEITERE AKTIVITÄTEN UND ENGAGEMENTS 11
Offener Brief 11
Parlamentarischer Anlass «Psychische Gesundheit: Jugendliche und Corona» 11
Mitgliedschaften 11

1.7 ALLIANZ ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT 11

1.8 ALLIANZ BEWEGUNG, SPORT UND GESUNDHEIT 12

1.9 PLATTFORM ZUR GRIPPEPRÄVENTION 12

1.10 ALLIANZ ‚GESUNDE SCHWEIZ' 13

1.11 PARLAMENTARISCHE GRUPPE UND POLITISCHE KOORDINATION NCD 13

2 ÜBER PUBLIC HEALTH SCHWEIZ

2.1 VEREIN 15

2.2 MITGLIEDERVERSAMMLUNG 15

2.3 FACHRAT 15

2.4 VORSTAND 17

2.5 GESCHÄFTSSTELLE 17

1.1

SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE 2021

«Covid-19 und die Bewältigung von Pandemien durch die öffentliche Gesundheit»

Die Swiss Public Health Conference 2021 wurde von Public Health Schweiz und der SSPH+ mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin Bern als Gastgeberinstitut am 25. und 26. August in Bern durchgeführt. Es bestand auch die Möglichkeit, online teilzunehmen.

Thematisch standen Covid-19 und die Herausforderungen, welche die Pandemie für die Schweiz und die Welt mit sich gebracht hat, im Zentrum. Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland stellten ihre Forschungsresultate und Praxiserfahrungen vor und diskutierten sie mit den Teilnehmenden.

Corina Wirth

Im März 2020 stand unser Land still. Schweizer Hochschulen koordinierten sich daraufhin rasch, um gemeinsam Daten zu Covid-19 zu erheben. Dies war mit erheblichen Herausforderungen verbunden, denn es waren kaum Mittel vorhanden, und die Infrastruktur musste zuerst aufgebaut werden. Dank einem unkomplizierten, pragmatischen Vorgehen, flachen Hierarchien, professionellem Projektmanagement und professioneller Kommunikation wurde schnell ein erfolgreiches System geschaffen, das erlaubte, grosse Studien zu Covid-19 mit mehreren Zentren in der Schweiz durchzuführen. So konnten den Behörden und der Öffentlichkeit in kurzer Zeit Informationen zu Covid-19 zur Verfügung gestellt werden.

Dass eine Krise abgefedert werden kann durch eine gute Vorbereitung, zeigen die Arbeiten des Roten Kreuzes. Netzwerke sollen in Normalzeiten aufgebaut und in Krisenzeiten bestehende Netzwerke genutzt werden: Das war bereits die Idee von Henri Dunant und hat sich auch während der Coronakrise bewährt.

Trotz Hilfeleistungen verstärken aber Krisensituationen soziale Ungleichheiten. Sozioökonomisch Benachteiligte waren auch in der Schweiz stärker von Corona betroffen: In Quartieren mit tiefem sozioökonomischem Status liessen sich die Menschen weniger oft testen, das Resultat war aber häufiger positiv, und die Wahrscheinlichkeit, ins Spital verlegt zu werden oder an Covid-19 zu sterben, war grösser im Vergleich zu Quartieren mit hohem sozioökonomischem Status. Sozioökonomisch Benachteiligte hatten auch schlechteren Zugang zu Impfungen, und sie waren eher von Einkommenseinbussen infolge der Pandemie betroffen. Zu welchen Krisen dies führen konnte, wurde in Genf sichtbar, wo Menschen Schlange standen für Essenspakete. Gerade Ausländerinnen und Ausländer nehmen Sozialhilfe oftmals nicht in Anspruch aus Angst, die Schweiz verlassen zu müssen.

Covid-19 wirkt als Verstärker von bereits bestehender sozialer Benachteiligung, was wiederum die Gesundheit der betreffenden Personen schwächt. Die Pandemie befeuert den Teufelskreis zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit. Niederschwellige Zugänge zu Angeboten und Informationen für alle Bevölkerungsgruppen sind sehr wichtig, aber auch, mehr Forschung zu betreiben: Epidemiologie und Soziologie sollten in weiten Bereichen zusammenarbeiten.

Auf staatlicher Seite gestalten sich Hilfspakete zur Unterstützung der Wirtschaft schwierig. Das Zusammenspiel vieler Faktoren ist sehr komplex. Ein Vergleich verschiedener Länder zeigt, dass selbst hohe finanzielle Unterstützungsmassnahmen durch den Staat in gewissen Ländern eine Senkung des BIP nicht verhindern konnten. Auch die Todeszahlen standen nicht immer in einem direkten Verhältnis zu den getroffenen Massnahmen.

Insgesamt hat Corona in allen Ländern zu ökonomischem Schaden geführt. Die Kosten sind schwierig abzuschätzen, dafür müsste eine Welt mit Massnahmen mit einer Welt ohne Massnahmen verglichen werden. Verglichen wird aber oft der Zustand mit Corona mit jenem vor der Pandemie. Zu berücksichtigen ist im Weiteren, dass auch Verhaltensanpassungen der Menschen zu wirtschaftlichen Einbussen geführt haben und nicht nur die staatlich verordneten Massnahmen. Der Zeitfaktor spielt ebenfalls eine Rolle: Politische Entscheide entfalten ihre Wirkung oft erst Wochen oder Monate später. Insgesamt hat sich aber gezeigt, dass die Wirtschaft sehr anpassungsfähig ist.

1.2

NATIONALE DEMENZKONFERENZ 2021

«Demenzprävention: Möglichkeiten und Grenzen»

Public Health Schweiz und Alzheimer Schweiz führten am 29. April 2021 die erste nationale Demenzkonferenz durch. Es wird erwartet, dass sich die Anzahl Personen mit einer Demenzerkrankung in der Schweiz bis ins Jahr 2050 verdoppeln wird. Zwar nimmt die Inzidenz ab: Die Wahrscheinlichkeit, heute mit 80 Jahren an Demenz zu erkranken, ist tiefer als noch vor 40 Jahren. Trotzdem wird es aufgrund des steigenden Alters in der Bevölkerung immer mehr Demenzkranke geben.

Demenz ist sowohl für Erkrankte wie auch für Angehörige und das Gesundheitssystem eine grosse Herausforderung. Bis heute existiert noch keine Möglichkeit, eine Demenzerkrankung zu heilen, weshalb die Konferenz auf die Prävention fokussierte und deren Möglichkeiten und Grenzen aufzeigte. Dabei wurden Aspekte der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention angesprochen.

Zu den zahlreichen identifizierten Risikofaktoren für eine Demenzerkrankung gehören Übergewicht und Bluthochdruck. Primordiale Prävention ist die vielversprechendste Strategie. Dabei geht es darum, bereits dem Auftreten solcher Risikofaktoren vorzubeugen. Dies bedeutet beispielsweise, sich viel zu bewegen, geistig fit zu bleiben und nicht zu rauchen.

Auch nichtmedikamentöse Behandlungsmöglichkeiten, insbesondere der psychosoziale Ansatz, wurden vorgestellt. Thematisiert wurden zudem Schlafstörungen, die mit einer verminderten Lebensqualität einhergehen. Sie können nicht nur in einem fortgeschrittenen, sondern bereits in einem frühen Stadium der Krankheit auftreten, noch bevor Alzheimer-Patientinnen und -Patienten überhaupt kognitive Störungen aufweisen. Der Schlaf spielt daher eine Rolle in der Pathogenese einer Alzheimererkrankung.

Insgesamt machte die Konferenz deutlich, dass die Behandlung von Demenzkranken die ganze Person, ihre individuelle Geschichte und ihre Identität miteinbeziehen muss.

Aufgrund von Covid-19 wurde die Konferenz online durchgeführt. Es meldeten sich über 660 Personen an, was das grosse Interesse und die Wichtigkeit der Thematik widerspiegelt. Die Demenzkonferenz ist die einzige nationale Tagung, die eine Brücke zwischen Forschung und Praxis schlägt.

1.3

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Covid-Reihe

Fast täglich erreichten uns Informationen zu Covid-19-Neuansteckungen, Virusmutationen, Langzeitfolgen und Todesfällen im Zusammenhang mit Covid-Erkrankungen sowie zu Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus. Das gesamte Ausmass der Pandemie liess sich jedoch nur erahnen, denn betroffen waren nicht nur die Erkrankten, sondern die gesamte öffentliche Gesundheit und das ganze soziale Gefüge. Covid-19 ist weit mehr als nur eine Viruserkrankung.

Zwar hatten wir 2021 die Swiss Public Health Conference zum Thema Covid-19 organisiert, doch mussten wir uns naturgemäss auf einige Punkte beschränken. Wir wollten einen Schritt weitergehen und auch Aspekte ansprechen, die an der Konferenz keinen Platz gefunden hatten, und dem Konferenzthema über das ganze Jahr verteilt mehr Raum geben. Aus diesem Grund konzipierten wir eine neue Veranstaltungsform: Zusammen mit je zwei Fachexpertinnen oder Fachexperten diskutierten wir online die unterschiedlichen Auswirkungen der Coronapandemie und welche Rolle die öffentliche Gesundheit dabei spielt. Die Gespräche fanden einmal pro Monat kurz vor Feierabend statt und wurden aufgezeichnet, sodass sie jederzeit nachgehört werden konnten.

Es gelang uns, mit dieser Gesprächsreihe vielfältige Public-Health-Aspekte der Coronakrise aufzugreifen: Wir diskutierten, inwiefern Covid-19 den Generationenvertrag einem Stresstest unterzieht, was Covid-19 für die soziale Ungleichheit in der Schweiz bedeutet, was wir aus den Erfahrungen der Spanischen Grippe für die Coronapandemie lernen konnten und welche Rolle Public Health bei der Bewältigung von Pandemien spielt. Wir sprachen über die Verantwortung der Medien, und wir schauten nach Deutschland: Was haben unsere Nachbarn besser, anders gemacht? Und die Suisse romande: Gibt es den Covid-Graben tatsächlich? Wir lernten die Coronaleugner sowie ihre Motivationen kennen und wagten am Schluss einen Ausblick: Was können wir aus der Coronapandemie für die Zukunft lernen? Hat sie auch positive Effekte?

Webinar «Was macht Covid-19 mit den Schulkindern und welche Unterstützung brauchen sie?»

Schulen und Betreuungseinrichtungen waren besonders von Covid-19 betroffen: Während der ersten Corona-Welle im Frühling 2020 blieben sie mehrere Wochen geschlossen. Danach setzte sich der Konsens durch, nur im äussersten Notfall auf den Präsenzunterricht zu verzichten. Trotzdem blieben aufgrund von Quarantäne und erneuten Schulschliessungen im Dezember 2021 viele Kinder dem Unterricht fern. Aber auch die zahlreichen Vorschriften zu Hygiene und Abstandhalten griffen stark in den Alltag der Kinder in Schule und Freizeit ein.

Solche einschränkenden Massnahmen, die das Lernen und die so wichtigen sozialen Kontakte erschweren, können auf Kinder gravierende Auswirkungen haben. Dies zeigen auch Zahlen aus der Swiss Corona Stress Study und dem Covid-19 Social Monitor. Psychische und soziale Folgen wurden während der Pandemie zunehmend sichtbar. Zwar gab es einzelne Konzepte zur Unterstützung, insgesamt existierten aber wenig Angebote zur schulischen und ausserschulischen Begleitung von Kindern oder Familien, um die Probleme aufzufangen.

Um die Auswirkungen der vielen, das Leben der Kinder massgeblich einschränkenden Massnahmen auf die psychische und soziale Gesundheit von Kindern, auf die Chancengleichheit sowie auf den Bildungsverlauf aufzuzeigen, organisierte die Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit am 9. März 2021 gemeinsam mit der Geschäftsstelle von Public Health Schweiz ein Webinar. Der Fokus wurde auf die obligatorische Schule gelegt. Nach der Präsentation von Fakten und Studien wurden im zweiten Teil Anliegen aus dem Schulumfeld aufgenommen und gute Beispiele der Begleitung und Unterstützung von Schulkindern aus der Praxis vorgestellt.

Webinar «Lost – der Einfluss der Corona-Pandemie auf Jugendliche und mögliche Unterstützungsmassnahmen»

Das grosse Interesse am Webinar zu Covid-19 und Schulen veranlasste die Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit und die Geschäftsstelle, am 30. März 2021 ein Folge-Webinar zum Thema Jugendliche und Covid-19 durchzuführen. Wie Kinder brauchen sich auch Jugendliche kaum vor dem Coronavirus zu fürchten, dennoch waren sie von den Massnahmen in besonderem Masse betroffen. Lost – das deutsche Jugendwort des Jahres 2020 – fasst die Gemütslage vieler Jugendlicher zusammen: Lernende blieben über Monate ihrem Lehrbetrieb fern, Unterricht fand zuhause statt, Treffen mit Freundinnen und Freunden waren stark eingeschränkt, Sportmöglichkeiten wurden abgesagt. Dafür stieg der Medienkonsum von Jugendlichen massiv. Fachleute berichteten von deutlich mehr Fällen von Angstzuständen und depressiven Symptomen. Dass die psychischen Probleme von Jugendlichen zunehmen, zeigten auch aktuelle Studien.

Am Webinar wurden die Auswirkungen von Covid-19 und der einschränkenden Massnahmen auf die psychische und soziale Gesundheit von Jugendlichen, auf die Chancengleichheit sowie auf den Bildungsverlauf aufgezeigt. Nach einem ersten Teil mit Fakten und Studien wurden die Ergebnisse aus Praxissicht eingeordnet und Anliegen und gute Beispiele vorgestellt.

Webinare «Wissenschaf(f)t Perspektiven: Persönliche und organisationale Gesundheit in der Corona-Pandemie»

Die Fernfachhochschule Schweiz bot in Zusammenarbeit mit Public Health Schweiz und der Swiss School of Public Health (SSPH+) von April bis Juni 2021 vier Webinare zum Thema Covid an. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigten für Unternehmen auf, wie diese auf Herausforderungen der Corona-Pandemie reagieren können. Die erste Ausgabe widmete sich Fragen rund um die Impfung, zu einer Zeit, als sich der Grossteil der Schweizer Bevölkerung für die erste Impfung anmelden konnte oder die Impfung bereits erhalten hatte. Viele Fragen waren noch offen und wurden wissenschaftlich fundiert beantwortet: Es wurde erklärt, wie die Impfung funktioniert, wie lange der Impfschutz voraussichtlich anhält und wie sich die Situation in der Schweiz entwickeln könnte. Auch auf Befürchtungen wurde eingegangen, unter anderem betreffend die kurze Entwicklungszeit der Impfstoffe oder die Nebenwirkungen.

Die zweite Ausgabe ging der Datenfrage nach, ein wichtiges Anliegen auch für Public Health Schweiz: Ohne gesicherte Daten können Wissenschaft und Politik keine aussagekräftigen Prognosen zur Verbreitung des Coronavirus machen. Doch Daten alleine reichen nicht. Um die richtigen Schlüsse und Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie abzuleiten, braucht es eine Gesamtsicht.

Das dritte Webinar behandelte die psychischen Folgen der Pandemie. Tatsächlich hat sie vielfältige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit unserer Gesellschaft. Wie gehen wir mit den Unsicherheiten und den einschränkenden Massnahmen um, damit wir nicht langfristige psychische Schäden davontragen? Beantwortet wurden diese Fragen einerseits aus der persönlichen Perspektive als Mitarbeitende eines Unternehmens und andererseits aus der Perspektive von Führungspersonen.

Den Abschluss der Reihe machte das Thema Widerstandsfähigkeit von Unternehmen. Dabei zeigte sich, dass Vernetzung, Offenheit, Partizipation und Agilität zentral sind: Diese Aspekte sollte ein Unternehmen aufbauen und gestalten, um widerstandsfähig zu sein gegen Unsicherheiten und Krisen, auf die niemand vorbereitet war.

Workshop «Nachhaltige und ausgewogene Ernährung in der Zukunft: Wie können die wissenschaftlichen Empfehlungen umgesetzt werden?»

Das nationale Forschungsprogramm «Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion» (NFP 69) hat wissenschaftliche Grundlagen und praxisorientierte Lösungsansätze erarbeitet, um die öffentliche Gesundheit durch die Ernährung zu fördern und die Produktionskette der Nahrungsmittel nachhaltiger zu gestalten. Transdisziplinäre Forschungsprojekte führten zu zahlreichen neuen Erkenntnissen und Empfehlungen.

Um die Resultate vorzustellen und mit den Akteurinnen und Akteuren zu diskutieren, organisierten Public Health Schweiz und das NFP 69 am 12. Januar 2021 gemeinsam einen Workshop. Im Zentrum standen folgende Fragen: Wie können die Empfehlungen umgesetzt werden? Welche Möglichkeiten bestehen zur Verknüpfung mit bereits bestehenden Strategien und Aktionsplänen? Welche Aufgaben fallen den zuständigen Ämtern und Organisationen zu? Wo gibt es Lücken, und wo ist die Politik gefragt? Aufgrund von Covid-19 wurde der Workshop online durchgeführt.

Nach einem Inputreferat wurde in drei parallelen Workshops weitergearbeitet: 1) Wandel hin zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung in der Schweiz, 2) Gesundheitsanreize: Wahl von gesunden Nahrungsmitteln und 3) Einbezug der Konsumentinnen und Konsumenten in die Entwicklung des Ernährungssystems. Die Ergebnisse dieser drei Workshops wurden am Schluss mit einer Vertreterin des BLV und mit Nationalrätin Regula Rytz diskutiert und gaben Public Health Schweiz viele wertvolle Inputs für weitere Arbeiten am Thema.

Zentral war die Feststellung, dass für das Politikfeld «Ernährung und Landwirtschaft» ein kohärentes Zielsystem fehlt. Im Gegenteil: Viele Zielkonflikte bestehen auf verschiedenen Ebenen wie beispielsweise in der Landwirtschaft und auf Konsumebene. Solche Konflikte gibt es sowohl innerhalb von Politikfeldern als auch zwischen diesen: Massnahmen aus den Bereichen Agrarpolitik, Umweltpolitik, Gesundheitspolitik und Handelspolitik sind oftmals nicht aufeinander abgestimmt.

Weitere Schwierigkeiten wurden aufgezeigt: Sollen die Empfehlungen des NFP 69 umgesetzt werden, ist ein Transformationsprozess notwendig. Aber wer ist verantwortlich dafür? Die Zuständigkeiten sind meist nicht klar. Solche Transformationsprozesse, zum Beispiel die Reduktion des Fleischkonsums, sind aber mit erheblichen ökonomischen Konsequenzen und Anpassungsreaktionen (Wertewandel, Züchtung) für die Schweizer Landwirtschaft, die Lebensmittelwirtschaft und den Konsum verbunden. Dafür sind eine langfristige Vision und eine Strategie notwendig.

Symposium «Nachhaltige Lebensmittelproduktion und Ernährung: Schlüsselfaktoren für die öffentliche Gesundheit»

Public Health Schweiz und das NFP 69 wollten Resultate des Forschungsprogramms und die Ergebnisse aus dem Workshop vom 12. Januar 2021 weiter vertiefen. Insbesondere wollten sie die festgestellten Zielkonflikte zwischen den Politikbereichen thematisieren und die Nachhaltigkeit stärker ins Zentrum rücken. Denn in der Schweiz zählen der individuelle Lebensstil und Belastungen aus der Umwelt zu den wichtigsten Einflussfaktoren auf Gesundheit und Lebenserwartung. Der Ernährung kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu: Eine ausgewogene Ernährung kann einerseits nichtübertragbare Krankheiten wie Adipositas, Diabetes sowie Herz- und Kreislauferkrankungen verhindern oder verzögern, und andererseits ist die Ernährung – noch vor Wohnen und Mobilität – der Konsum- und Produktionsbereich mit den grössten Auswirkungen auf die Umwelt.

Der Bundesrat hat im Sommer 2021 die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 verabschiedet und darin aufgezeigt, wie er die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in den nächsten zehn Jahren umsetzen will. Die bundesrätliche Strategie Gesundheit 2030 sieht ebenfalls vor, die Gesundheit über die Umwelt zu fördern. Überdies wurde im Laufe des Jahres 2021 die Agrarpolitik 22+ überarbeitet. Damit bot sich die Gelegenheit, die zukünftige Ausrichtung einer kohärenten Nahrungsmittelproduktion ganzheitlich anzugehen und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung miteinzubeziehen.

Public Health Schweiz und das NFP 69 luden daher am 23. November 2021 zu einem hochrangig besetzten Runden Tisch ein: Die Direktorinnen und Direktoren der vier Bundesämter für Gesundheit, Umwelt, Ernährung und Landwirtschaft stellten sich in einer Diskussionsrunde den Fragen. Auch Vertreterinnen und Vertreter der Kantone, Forschende und zwei Nationalrätinnen waren anwesend. Wir diskutierten mit ihnen, wie sich eine nachhaltige Lebensmittelproduktion mit einer ausgewogenen Ernährung verbinden lässt, um einen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen 2030 sowie zur öffentlichen Gesundheit zu leisten.

Überraschend war, dass die vier anwesenden Direktorinnen und Direktoren der Bundesämter zwar untereinander einen guten Austausch pflegen, dass sie sich aber aufgrund der Einladung von Public Health Schweiz zum ersten Mal zu viert trafen. Es wurde festgestellt, dass in den kantonalen und eidgenössischen Ämtern oft ein Silodenken vorherrscht und entweder pro Problem oder pro Themenbereich gearbeitet wird. Ein ganzheitliches Denken im Sinne des Ernährungssystems muss gefördert werden. Alle Ämter verfügen über viele Kompetenzen, und wenn man diese zusammenbringt, wird ein Mehrwert geschaffen.

Wiederum wurden die Zielkonflikte thematisiert: Empfehlungen führen teilweise zu Widersprüchen. So wird angeregt, aus gesundheitlichen Gründen mehr weisses Fleisch zu essen; Geflügel wird aber oft mit Soja aus umweltschädlichem Anbau gefüttert. Schweinefleisch hingegen wird in der Schweiz oft ökologisch produziert, es wird jedoch empfohlen, den Konsum aus gesundheitlichen Gründen zu senken. Oft führen auch politische Entscheide zu Widersprüchen: Das Parlament besteht beispielsweise auf Subventionen für den Zuckerrübenanbau. Die vier anwesenden Direktorinnen und Direktoren waren sich einig: Eine gemeinsame Anstrengung der vier Bundesämter würde etwas bringen.

Da das Parlament die Agrarpolitik sistiert hat, bleibt nun mehr Zeit für die Zusammenarbeit zwischen den Politikbereichen. Die Pandemie hat die Sensibilität für das Thema Nachhaltigkeit und Ernährung gefördert.

Swiss Hepatitis Symposium 2021: «Late Presenters with Viral Hepatitis»

Public Health Schweiz organisierte am 29. November 2021 bereits zum dritten Mal gemeinsam mit Hepatitis Schweiz das nationale Hepatitis-Symposium organisiert. Covid-19 hat alle Bereiche unseres Lebens beeinflusst und, wie Studien zeigen, auch die Hepatitis-Versorgung in der Schweiz und im Ausland beeinträchtigt. Es ist aber wichtig, die Qualität der Versorgung auch in anderen Gesundheitsbereichen zu überwachen.

Die Zahl der «Late Presenters», ein Indikator, der bereits aus dem HIV-Bereich bekannt ist, wird als wichtig erachtet, um die Fortschritte in der Hepatitis-Versorgung zu messen. Eine Expertengruppe hat nun erstmals eine Konsensdefinition für «Late Presenter» mit chronischer Hepatitis C entwickelt und Daten der deutschen Hepatitis-C-Kohorte analysiert und am Symposium vorgestellt. Eine klare Definition von «Late Presenters» ist in Zeiten einer Pandemie besonders wichtig und wird helfen, den Fortschritt bei der Eliminierung zu überwachen.

Für eine erfolgreiche Gesamteliminierung ist die Mikroelimination der Virushepatitis bei den am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen entscheidend. Erfolgreiche Strategien zur Mikroelimination in spanischen Gefängnissen wurden vorgestellt, zudem auch ein Gefängnisprojekt aus der Schweiz. Diese neuen Ansätze tragen hoffentlich dazu bei, die zusätzlichen Hürden zu überwinden, die Covid-19 für die Hepatitis-Elimination darstellt.

Symposium «EPD: Eine erste Bilanz»

Am 10. Dezember 2021 organisierte Public Health Schweiz bereits zum siebten Mal ein Symposium zum Thema elektronisches Patientendossier (EPD). Damit begleiten wir die Einführung und Weiterentwicklung des EPD weiterhin, vernetzen die Akteurinnen und Akteure und bringen wichtige Aspekte aus Public-Health-Sicht ein. Aufgrund von Covid-19 musste das Symposium online durchgeführt werden.

Seit Ende 2020 können EPD eröffnet werden, und für die Spitäler ist ihre Nutzung obligatorisch geworden. Obwohl sich der Zeitplan aufgrund der Pandemie verzögert hatte, waren gegen Ende 2021 bereits über 1000 EPD ausgestellt worden. Damit lagen Erfahrungen vor für eine erste Bilanz: Wie erfolgreich ist das EPD gestartet?

Sowohl für die Bevölkerung als auch für Leistungserbringer muss das EPD zunächst einmal technisch einfach anwendbar sein. Damit sie das Patientendossier gewinnbringend einsetzen können, müssen sich Gesundheitsfachpersonen jedoch auch befähigt fühlen und über die nötigen Kenntnisse verfügen. Patientinnen und Patienten wiederum müssen sich bei Unsicherheiten an Bezugspersonen wenden können. Wir haben daher nachgefragt, ob das EPD seine Versprechen hält: Inwiefern trägt es dazu bei, die Effizienz des Gesundheitssystems zu steigern, die Behandlungsprozesse zu verbessern, die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten zu fördern und die Patientensicherheit zu erhöhen? Wo gibt es Verbesserungspotenzial?

Die Diskussionen mit Expertinnen und Experten ergaben, dass das EPD als Teil einer Gesamtentwicklung zu begreifen ist: In der Gesellschaft schreitet die Digitalisierung rasch voran, und das EPD ist eine von vielen digitalen Möglichkeiten im Gesundheitswesen. Die Schweiz ist bekannt für ihr erstklassiges Gesundheitssystem. Trotzdem hat sie im Vergleich zu anderen Ländern die Chancen der Digitalisierung in diesem Bereich nicht in gleichem Masse genutzt. Im «Digital Health Index» 2018 der Bertelsmann Stiftung belegte sie beim Digitalisierungsgrad nur Platz 14 von 17. Die Implementierung des EPD muss als sozialer Prozess konzipiert und entsprechend geplant werden. Insbesondere müssen nicht nur Fachpersonen, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger miteinbezogen werden, was in der Schweiz bis anhin nur am Rande geschehen ist.

1.4 STELLUNGNAHMEN

Stellungnahme

Public Health Schweiz hat 2021 zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 eine Stellungnahme eingereicht. Herzlichen Dank an alle Expertinnen und Experten, die dazu beigetragen haben.

Pressemitteilungen

Public Health Schweiz hat 2021 folgende Pressemitteilungen publiziert:

- Ein Jahr nach dem Start der ausserordentlichen Lage
- Nationale Demenzkonferenz 2021: «Möglichkeiten und Grenzen von Demenzprävention»
- Mehr Finanzmittel für die psychische Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Daten für die Gesundheit von morgen

Die Pressemitteilungen wurden an die Medien verschickt und auf den Social-Media-Kanälen verbreitet. Sie sind auf der Website von Public Health Schweiz aufgeschaltet.

Ursula Zybach

1.5 AKTIVITÄTEN DER FACHGRUPPEN

Fachgruppe Ernährung

Die Fachgruppe Ernährung traf sich 2021 zweimal und behandelte folgende Schwerpunkte: digitale Ernährungskommunikation und Konsum von Ultra-processed Food. Die Fachgruppe organisierte zudem an der Swiss Public Health Conference einen Workshop «Covid-19 als übertragbare Krankheit im Kontext von NCDs». Auch leistete sie relevante Inputs für die Allianz Ernährung und Gesundheit und unterstützte den Workshop «Nachhaltige und ausgewogene Ernährung in der Zukunft: Wie können die wissenschaftlichen Empfehlungen umgesetzt werden?» sowie das Symposium «Nachhaltige Lebensmittelproduktion und Ernährung: Schlüsselfaktoren für die öffentliche Gesundheit» inhaltlich (siehe Kapitel 3.5 und 3.6).

Fachgruppe Gesundheitsförderung

In der ersten Jahreshälfte wurde eine Mitgliederbefragung durchgeführt zur Sammlung und Priorisierung von Aktivitäten der Fachgruppe hinsichtlich der Professionalisierung der Gesundheitsförderung. Es zeigte sich ein Bedarf, Diskussionen über ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzen und Qualität in der Gesundheitsförderung, eine hochwertige und transparente Aus- und Weiterbildung in der Gesundheitsförderung und den Ressourcenausbau im öffentlichen und privaten Sektor zu führen. Dies will die Fachgruppe über Publikationen, Austauschtreffen und in Zusammenarbeit mit anderen Fachgruppen von Public Health Schweiz fördern.

Ein Workshop an der Swiss Public Health Conference zum Thema «Qualität der Gesundheitsförderung in der Schweiz langfristig stärken» förderte den ersten Austausch zu diesem Thema.

Die Qualitätsentwicklung und in diesem Zusammenhang das Rahmenkonzept der Gesundheitsförderung CompHP wurden an weiteren Fachgruppentreffen thematisiert. Die Fachgruppe plant Interviews mit Mitgliedern und weiteren wichtigen Stakeholdern der Gesundheitsförderung in der Schweiz zu diesem Thema.

Fachgruppe Mental Health

Die Aktivitäten der Fachgruppe Mental Health standen 2021 hauptsächlich im Zeichen der herrschenden Pandemie und deren Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Diese Thematik wurde in zwei Sitzungen diskutiert. Die Fachgruppe organisierte zudem einen Workshop «Mental health and the pandemic. How does Covid-19 affect health equities and equalities?» an der Swiss Public Health Conference. Nach zwei Referaten fand eine Diskussion statt, aus der die wichtige Botschaft hervorging: Die vulnerablen Gruppen müssen definiert und gefunden werden, und sie benötigen grössere Unterstützung und spezifische Angebote.

Fachgruppe Public Health Surveillance & Monitoring

Der Bereich Überwachung und Monitoring der öffentlichen Gesundheit befindet sich an der Schnittstelle zwischen angewandter Public Health, Population Health Science und Epidemiologie, und das Ziel der Fachgruppe ist, ihn in der Schweiz sichtbarer zu machen. Die Fachgruppe Public Health Surveillance & Monitoring soll die Forschung und Entwicklung in diesem Bereich mit der Überwachungspraxis und den Bedürfnissen auf kantonaler und nationaler Ebene verbinden. 2021 organisierte die Gruppe anlässlich der Swiss Public Health Conference einen Workshop zu den Lehren, die sich in Bezug auf die Überwachung aus der Pandemie ziehen lassen. Es wurden zahlreiche Herausforderungen diskutiert, darunter die Bedeutung der Ressourcen für die Krisenbewältigung, die erforderlichen Kompetenzen zur Verbesserung des Informationsmanagements, die Governance zwischen Kantonen und Bund, die mehr oder weniger automatisierten Prozesse zur Datenerhebung, der Informationsüberfluss, die Bedeutung der Kommunikation und die Notwendigkeit, sich auf ein echtes Konzept für die Gesundheitsüberwachung stützen zu können.

Fachgruppe Global Health

Die Fachgruppe engagierte sich weiterhin für Themen der globalen Gesundheit in der Schweiz. Sie beteiligte sich an verschiedenen Austauschen von Public Health Schweiz sowie des Swiss Learning Health Systems. Zudem organisierte sie an der Swiss Public Health Conference einen Workshop zum Impakt der Covid-19-Pandemie auf das Gesundheitspersonal. Dabei wurde die Frage erörtert, welchen zusätzlichen Belastungen das Gesundheitspersonal, insbesondere das Pflegepersonal, aufgrund der Pandemie ausgesetzt ist. Der Workshop vermittelte einen Überblick über aktuelle Probleme der in der Pflege Arbeitenden und globale Empfehlungen zu verbesserten Arbeitsbedingungen sowie deren Schutz. Auch Erfahrungen aus Taiwan sowie Herausforderungen in der Schweiz im Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals wurden eingebracht.

Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit

Die Fachgruppe organisierte zusammen mit der Geschäftsstelle je ein Webinar zu «Schule und Covid» sowie «Jugend und Covid» (siehe Kapitel 3.2 und 3.3). Auch an der Swiss Public Health Conference 2021 wurde das Thema an einem Workshop aufgegriffen.

Die Fachgruppe setzt sich auch nach wie vor für die Verbesserung der Datengrundlagen im Kindes- und Jugendalter ein. Das vom Manifest «Gesunde Kinder und Jugendliche» ausgelöste Postulat von Nationalrat Roduit für eine Kinderkohorte hat bezüglich Gesundheitsmonitoring im Kindes- und Jugendalter einiges in Bewegung gebracht. Um die diesbezüglichen teilweise jahrelangen Anstrengungen in der Public Health Community zu bündeln, wurde auf Anregung der Fachgruppe eine Arbeitsgruppe «Daten» ins Leben gerufen. Vertretende der Fachgruppe, der Geschäftsstelle und der SSPH+ koordinierten ihre Aktivitäten und brachten gemeinsame Anliegen bei den verantwortlichen Stellen im BAG ein.

Fachgruppe Technologies for Public Health

Die Fachgruppe tauschte sich zu aktuellen und zukünftigen Aktivitäten aus. Insbesondere wurden in einem kurzen Workshop die Ziele der im Vorjahr gestarteten Vortragsreihe gemeinsam konkretisiert. Auf dessen Grundlage entstand ein Konzept für die Durchführung zukünftiger Veranstaltungen.

Weiter wurden die Fortschritte des Projekts «Health Tech Map» kurz präsentiert, für welches im Jahr 2022 ein erster Prototyp realisiert werden soll. Unter der Leitung der Allianz ‚Gesunde Schweiz' trug die Fachgruppe zu einem Positionspapier zum Thema «Digitale Gesundheit» bei.

1.6

WEITERE AKTIVITÄTEN UND ENGAGEMENTS

Offener Brief

Die psychische Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist aufgrund der Corona-Pandemie stark belastet: Die einschränkenden Massnahmen haben zu Einsamkeit, Schulstress, Unsicherheit auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt und zu Zukunftsängsten geführt. Einer Umfrage der Universität Basel zufolge wiesen 2021 29% der befragten Jugendlichen schwere depressive Symptome auf. Viele Sofortmassnahmen wären rasch umsetzbar. Public Health Schweiz richtete daher gemeinsam mit der Dargebotenen Hand und der Stiftung Pro Mente Sana zu Beginn der Sommersession einen offenen Brief an die Parlamentarierinnen du Parlamentarier sowie an die Presse, in dem dringliche Massnahmen gefordert wurden.

Parlamentarischer Anlass «Psychische Gesundheit: Jugendliche und Corona»

Um die Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf die mittel- und langfristigen Folgen der Pandemie auf die psychische Gesundheit von jungen Menschen hinzuweisen, organisierte Public Health Schweiz am 2. Juni 2021 gemeinsam mit Pro Mente Sana und der Dargebotenen Hand einen parlamentarischen Anlass. Nachdem Expertinnen und Experten die Fakten aufgezeigt hatten, wurden mit den Mitgliedern von National- und Ständerat mögliche Massnahmen diskutiert, wobei die Forderungen aus dem offenen Brief nochmals aufgenommen wurden.

Mitgliedschaften

Public Health Schweiz ist Mitglied oder hat Beobachterstatus in vielen anderen Organisationen und trägt damit zum Austausch zwischen Fachleuten bei. In einigen Organisationen engagiert sich Public Health Schweiz auch im Vorstand: Ursula Zybach ist Vizepräsidentin der Allianz ‚Gesunde Schweiz' und Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT) sowie der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE). Die Vorstandsmitglieder Sonja Kahlmeier und Daniel Frey vertreten Public Health Schweiz in den Vorständen der Allianz Bewegung, Sport und Gesundheit respektive der NGO-Bildungskoalition, und Annette Matzke bringt die Anliegen von Public Health Schweiz im Vorstand der Allianz Ernährung und Gesundheit ein.

Personen vom Public Health Schweiz Team

1.7

ALLIANZ ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT

Anfang 2021 wurde die Allianz von der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-N) zur Anhörung über die parlamentarische Initiative «Für ein Programm zu Jugend und Ernährung» eingeladen und brachte ihre Fachexpertise ein. Die Allianz leistete bei folgenden politischen Vorstössen Unterstützungsarbeit: «Jugend und gesunde Ernährung durch verstärkte Koordination und Kommunikation stärken», «Konsum von lokal angebautem Obst und Gemüse fördern» und «Zuckergehalt reduzieren, insbesondere für die Kinder».

Die Allianz bezog Stellung zur «Regulierungsbremse» und zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 und tauschte sich regelmässig mit anderen Stakeholdern (Bund, Industrie, Zivilgesellschaft) aus. Einen für die Allianz sehr gewinnbringenden Austausch stellte die Begleitgruppe zum Postulat «Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik» dar.

Die verschiedenen Arbeitsgruppen waren sehr aktiv und engagiert. So wurde das Faktenblatt «Die Bedeutung von Ernährung, Adipositas und Prävention ernährungsabhängiger Erkrankungen im Hinblick auf Covid-19» überarbeitet und mit den aktuellen Forschungsresultaten ergänzt; ein Faktenblatt sowie ein Grundlagenpapier zu «Auswirkungen des Zuckerkonsums auf nichtübertragbare Krankheiten» und «Süssungsmittel als Zuckerersatz» wurden veröffentlicht und das Grundlagenpapier «Nutri-Score» überarbeitet. Um das Thema Nachhaltigkeit besser abdecken zu können, wurde die AG Nachhaltige Ernährung gegründet.

Ein herzliches Dankeschön an alle Arbeitsgruppenmitglieder, die sich für die Allianz Ernährung und Gesundheit und somit für eine gesundheitsfördernde und ausgewogene Ernährung in der Schweiz eingesetzt haben.

1.8

ALLIANZ BEWEGUNG, SPORT UND GESUNDHEIT

Im Jahr 2021 hat die Allianz weiter an Fahrt aufgenommen – und zwar in allen drei definierten Handlungsfeldern: «Politik», «Kommunikation» und «Organisation stärken».

Die im Vorjahr begonnenen Arbeiten rund um das Treffen mit Bundesrätin Viola Amherd wurden 2021 weitergeführt. In den vier Vorstandssitzungen wurden fruchtbare Diskussionen geführt. Diese wertvollen Inputs und nicht zuletzt die Erkenntnisse aus aktuellen Forschungsberichten werden nun nicht nur ins Treffen mit der Bundesrätin einfliessen, sondern führten auch dazu, dass die Allianz fünf Interventionsbereiche identifizierte, auf die sie ihren thematischen Fokus legt und in denen sie aktiv werden möchte: Breitensport, Schule/Vorschule, Erwerbstätige, nicht Erwerbstätige und ältere Erwachsene, bewegungsfreundliches Umfeld. In letzterem Bereich wurde die Allianz bereits aktiv, indem sie 2021 die Beratungen zum Veloweggesetz im Parlament eng verfolgte und sich für mehr Bewegung durch sichere und attraktive Velowege starkmachte.

Die Allianz informierte ihre Mitglieder in regelmässigen Abständen via Newsletter über die aktuellen Tätigkeiten. Auch gegen aussen kommunizierte sie auf verschiedenste Weise: So publizierte sie eine Medienmitteilung, bezog Stellung zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 und pflegte einen regen Austausch mit den verschiedenen Bundesämtern.

Die Allianz Bewegung, Sport und Gesundheit zählte Ende des Berichtsjahres 28 Vereinsmitglieder.

1.9

PLATTFORM ZUR GRIPPEPRÄVENTION

Public Health Schweiz lancierte 2017 mit Subventionen des BAG eine Plattform, um das Engagement von Institutionen und Organisationen bei ihren Aktivitäten zur Prävention der saisonalen Grippe gemäss der Strategie GRIPS zu unterstützen und die Akteurinnen und Akteure untereinander zu vernetzen. Mit der Pandemie wurde der Fokus der Plattform um zusätzliche Bereiche der Infektionskontrolle erweitert. So wurde im Berichtsjahr die Einführung der Covid-Impfung mit Informationsveranstaltungen für Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich und aus Schulen sowie der ausserschulischen Tagesbetreuung begleitet. Damit wurde auf den Umstand reagiert, dass Fachpersonen im Gesundheitswesen und im Schulumfeld dem Coronavirus besonders ausgesetzt sein können und das Arbeitsumfeld spezielle Massnahmen bedingt. Die auf grosses Interesse stossenden Anlässe boten die Möglichkeit, aktuelle Erkenntnisse zur Ausbreitung des Coronavirus und zur Covid-Impfung zu erhalten und offene Fragen zu diskutieren. Seit Dezember 2020 wird ausserdem im Rahmen der Plattform ein monatliches Online-Forum Prävention und Umgang mit Covid-19 und Grippe in Alters- und Pflegeheimen durchgeführt. Mitarbeitende aus Alters- und Pflegeheimen können sich an den Foren zur aktuellen Situation und zu spezifischen Herausforderungen im Zusammenhang mit Covid-19 und der saisonalen Grippe informieren und Erfahrungen teilen. Es entwickelt sich regelmässig ein angeregter Austausch. Aktuelle Anliegen aus den Alters- und Pflegeheimen werden aufgenommen, und das BAG kann sich über die Situation in den Heimen informieren. Weiter wurde eine Veranstaltung zum Covid-Impfmanagement für Spitaldirektionen gemeinsam mit Swissnoso geplant und vorbereitet. Die Teilnehmenden aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin hatten Gelegenheit, sich über Best-Practice-Beispiele und entsprechende Empfehlungen zur Promotion der Impfung zu informieren und Fragen an Expertinnen und Experten zu stellen Der Anlass war auch als Kick-off für einen weiteren Austausch zum Impfmanagement geplant, der 2022 fortgeführt wird.

Der Kreis der Institutionen und Organisationen, die sich in der Plattform engagieren, konnte mit diesen Aktivitäten erweitert werden. Die Plattform profitiert dabei auch von der Glaubwürdigkeit und vom grossen Netzwerk von Public Health Schweiz: Der Verein ist als neutraler Fachpartner anerkannt. Dies hat sich insbesondere bei Impffragen als Vorteil erwiesen. Mit den Aktivitäten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wurde bereits über das ursprüngliche Ziel der Plattform hinaus im Bereich der Kontrolle von Infektionskrankheiten und des Impfens gearbeitet. Das Netzwerk, die aufgebauten Arbeitsgruppen und die Erfahrung in der Zusammenarbeit sollen genutzt werden, um die Plattform zu einer Plattform für Infektionsprävention mit erweiterten Zielen weiterzuentwickeln. Im Sommer 2021 wurde entschieden, dass Public Health Schweiz diese Aktivitäten mit Unterstützung des BAG fortführt.

1.10

ALLIANZ ‚GESUNDE SCHWEIZ'

Public Health Schweiz ist Gründungsmitglied der Allianz ‚Gesunde Schweiz', führt deren Sekretariat und ist mit Ursula Zybach als Vizepräsidentin im Vorstand vertreten. Mit diesem Engagement kann Public Health Schweiz die Anliegen ihrer Mitglieder in die Politik tragen. Gemeinsame Ziele der Mitgliedsorganisationen der Allianz bleiben weiter, das Thema Prävention positiver zu besetzen und Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweizer Politik ein stärkeres Gewicht zu geben. Vor über fünf Jahren hat die Allianz ‚Gesunde Schweiz' die Volksinitiative «Kinder ohne Tabak» angestossen. Im Berichtsjahr engagierte sie sich mit ihren Mitgliedern im Abstimmungskampf dafür, dass endlich wirksame Massnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung in der Schweiz gesetzlich verankert werden. Am 13. Februar 2022 konnte der Sieg in dieser Abstimmung gefeiert werden: Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes wurde eine Volksinitiative zum Thema Prävention klar von Volk und Ständen angenommen.

Auch für eine höhere Gewichtung der Prävention in unserem auf Kuration ausgerichteten Gesundheitssystem engagiert sich die Allianz und hat im Rahmen der politischen Koordination NCD im Berichtsjahr begonnen, einen umfassenden Massnahmenplan zu erarbeiten, um Lücken in der Prävention zu schliessen. Mitglieder von Public Health Schweiz arbeiten intensiv in diesem Prozess mit und bringen ihre Anliegen ein. Die Allianz hat zudem im Berichtsjahr ein Positionspapier zur Digitalisierung im Gesundheitswesen verabschiedet. Es zeigt auf, welche Chancen und Risiken mit der digitalen Transformation für die Gesundheitsversorgung und die Prävention entstehen, und formuliert, was getan werden muss, damit die neuen Technologien für eine Verbesserung der Prävention und der Versorgungsqualität fruchtbar gemacht werden können. An den drei Online-Informationsanlässen der Allianz ‚Gesunde Schweiz' in diesem Jahr konnten sich auch die Mitglieder von Public Health Schweiz gemeinsam mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern zu den Positionen der Allianz informieren und die weiteren politischen Schritte diskutieren. Die Allianz hat sich darüber hinaus an der Vernehmlassung zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 beteiligt und die Wichtigkeit der gesundheitlichen Chancengleichheit, eines gesundheitsfördernden Umfelds sowie einer wirkungsvollen Prävention für die Strategie hervorgehoben. Der Verein steht in engem Austausch mit Bundesämtern und Partnerorganisationen, wie etwa in der Austauschgruppe Alkoholpolitik.

1.11

PARLAMENTARISCHE GRUPPE UND POLITISCHE KOORDINATION NCD

Ein Schwerpunkt der Allianz ‚Gesunde Schweiz' bleibt die parlamentarische Gruppe «Nichtübertragbare Krankheiten NCD». Sie hat das Ziel, das Thema NCD und die damit verbundene Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig in der Schweizer Politik zu verankern. Gemeinsam mit anderen im Bereich Gesundheit aktiven Gruppen hat sie den «Gesundheitsmittwoch» ins Leben gerufen: Jeweils am ersten Mittwoch jeder Session wird mit einem Anlass für ein aktuelles gesundheitspolitisches Thema sensibilisiert. Ein für die Wintersession 2021 vorbereiteter NCD-Gesundheitsmittwoch zu Lücken im Gesundheitswesen musste wegen Corona abgesagt werden. Die Referentinnen und Referenten, die am Anlass sprechen sollten, konnten jedoch für eine Informationsveranstaltung gewonnen werden, an der auch viele Mitglieder von Public Health Schweiz teilnahmen: Expertinnen und Experten aus Fachverbänden, aus den Kantonen und aus der Forschung sowie Parlamentarierinnen und Parlamentariern diskutierten, welche Lücken in der Prävention bestehen und wie die Gesetzgebung so ausgestaltet werden kann, dass Gesundheit in der Schweiz gefördert werden kann.

In der politischen Koordination NCD werden die politischen Hintergrundarbeiten der beiden Trägerinnen der parlamentarischen Gruppe NCD, Allianz ‚Gesunde Schweiz' und Gesundheitsförderung Schweiz, und von Public Health Schweiz koordiniert. In diesem Rahmen werden die Arbeiten am Massnahmenplan Prävention und Gesundheitsförderung und einzelne Informationsveranstaltungen durchgeführt.

2.1
VEREIN

Public Health Schweiz ist die unabhängige nationale Organisation, welche die Anliegen der öffentlichen Gesundheit vertritt.

Der Verein bildet ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk an Public-Health-Fachleuten und engagiert sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. Er unterstützt die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich.

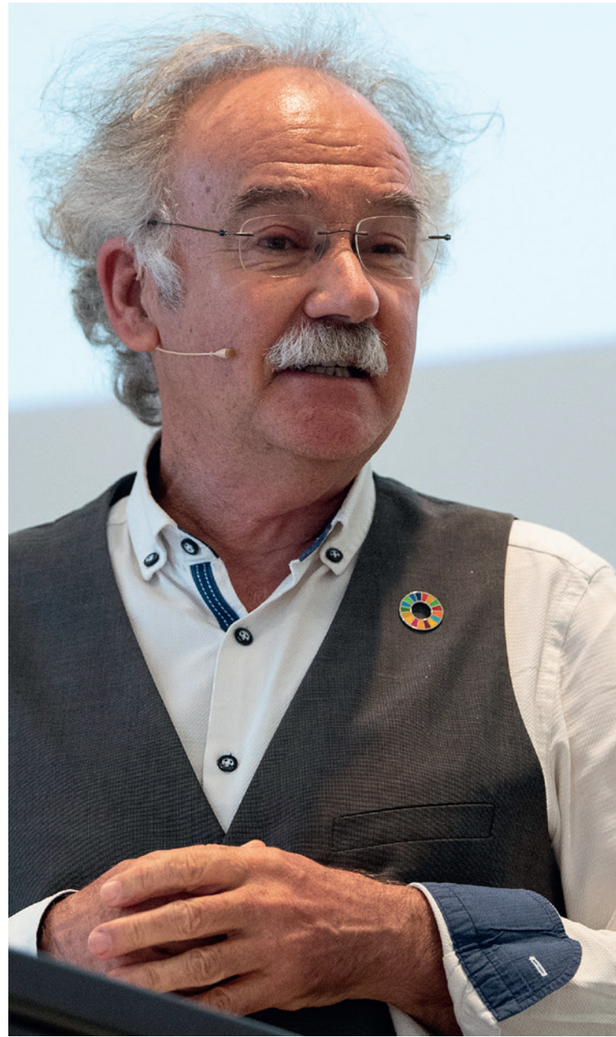
Public Health Schweiz verfügt über sieben thematische Fachgruppen und veranstaltet jährlich die zweitägige Swiss Public Health Conference, die eintägige nationale Demenzkonferenz sowie mehrere halbtägige Symposien zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen. Ende 2021 zählte der Verein 620 Einzelmitglieder, 97 Kollektivmitglieder und 20 Gönnermitglieder.

2.2
MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ von Public Health Schweiz. An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 26. Mai 2021 wurden alle Vereinsgeschäfte genehmigt. Eröffnet wurde der Anlass mit einem Fachinput: Marcel Salathé, Professor und Leiter des Labors für Digitale Epidemiologie an der EPFL, Vorstandsmitglied von CH++, hielt das Referat «Digitalisierung in der Schweiz: Wie weiter?».

2.3
FACHRAT

Der Fachrat ist ein legislatives Organ von Public Health Schweiz und verantwortlich für die langfristige inhaltliche Ausrichtung des Vereins. Das Gremium traf sich im Jahr 2021 zu zwei Sitzungen. Inhaltlich befasste sich der Fachrat einerseits mit den drei Manifesten zur psychischen Gesundheit, zu Daten und zur Kinder- und Jugendgesundheit: Der Stand der Umsetzung und weitere mögliche Schritte wurden diskutiert. Andererseits besprach er mögliche Verbesserungen der Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz.



Nino Künzli

Name	Organisation	Institution
Ursula Zybach	Präsidentin Public Health Schweiz
Yves O. Aeschbacher	Dipl. Pflegefachmann HF, Medical Informatics Manager, Geschäftsführer healthy+ AG
Ursina Baumgartner	Rektorin Kalaidos FH
Simona Berardi Vilei	Verantwortliche Public Health, Schweizerischer Apothekerverband pharmaSuisse
Verena Biehl	Dozentin BSc Gesundheitsförderung und Prävention, ZHAW Zürcher Hochschule, Departement Gesundheit
Bettina Borisch	Direktorin World Federation of Public Health Associations (WFPHA), Professorin Universität Genf
Arnaud Chiolero	Chefarzt Walliser Gesundheitsobservatorium, Stv. Direktor Berner Institut für Hausarztmedizin
Julia Dratva	Abteilungsleiterin Forschungsstelle Gesundheitswissenschaften, ZHAW Winterthur
Daniel Frey	Unabhängiger Experte, Pädiater
Semira Maya Gonseth-Nusslé	Stellvertretende Chefärztin, Abteilung Chronische Krankheiten, Unisanté, Lausanne
Martin Hafen	Dozent Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Sonja Kahlmeier	Leiterin Departement Gesundheit, Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)
Roswitha Koch	Leiterin Bereich Pflegeentwicklung und Internationales, Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
Alfred Künzler	Leiter Koordinationsstelle Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz
Nino Künzli	Abteilungsleiter Bachelor-Master-Doctorate Swiss TPH und Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Wim Nieuwenboom	Dozent FH Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit
Vasileios Nittas	Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, Universität Zürich
Julie Page	Abteilungsleiterin Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz
Carlos Quinto	Facharzt, Mitglied Zentralvorstand FMH
Miriam Rodella Sapia	Ärztin für allgemeine innere Medizin in eigener Praxis
Sabine Rohrmann	Professorin, Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, Universität Zürich
Sabine Schläppi	Geschäftsführerin ChiroSuisse
Thomas Schmidlin	CFO, Zibatra Beteiligungen AG
Susanne Stronski	Co-Leiterin des Gesundheitsdienstes der Stadt Bern
Thomas Vogel	Gesundheitsökonom, Hôpitaux Universitaires de Genève
Ralph Wettach	Präsident Schulpsychologie Schweiz, Direktor Schulpsychologischer Dienst Kt. St. Gallen
Felix Wettstein	Professor, Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
Kaspar Wyss	Professor und Direktor des Swiss Centre for International Health, Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH)
Isabel Zihlmann	Dozentin Fernfachhochschule Schweiz, freiberufliche Ernährungswissenschaftlerin

2.4 VORSTAND

Der Vorstand ist das leitende Organ von Public Health Schweiz. Er traf sich 2021 zu drei Sitzungen. Traktanden waren die laufenden Geschäfte sowie Jahresplanung, Finanzen und Veranstaltungen.

Name	Funktion	Organisation	Institution
Ursula Zybach	Präsidentin	Dipl. Lebensmittelingenieurin ETH, Grossrätin, Vizepräsidentin SP Kanton Bern
Daniel Frey		Dr. med. FMH Kinder- und Jugendmedizin, diverse Mandate
Sonja Kahlmeier		PhD, MSc ETH, Leiterin Departement Gesundheit, Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)
Nino Künzli	Ressort Wissenschaft	Prof. MD PhD, Abteilungsleiter Bachelor-Master-Doctorate Swiss TPH und Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Thomas Schmidlin	Ressort Finanzen	Eidg. dipl. Experte für Rechnungslegung & Controlling, CFO, Zibatra Beteiligungen AG
Isabel Zihlmann	Ressort Fachgruppen	Dipl. œc. troph., MPH, Dozentin Fernfachhochschule Schweiz, freiberufliche Mandate

2.5 GESCHÄFTSSTELLE

Die operative Tätigkeit von Public Health Schweiz obliegt der Geschäftsstelle in Bern. Sie wird von Corina Wirth geleitet und beschäftigte per Ende 2021 sieben Mitarbeitende (4,5 Vollzeitstellen).

PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Public Health

Corina Wirth

Public Health Schweiz
Dufourstrasse 30
CH-3005 Bern
Tel. +41 31 350 16 00
info@public-health.ch
www.public-health.ch